



Neustruktur und drohende Gefahren

Ein Raum, ein Gespräch unter vier Personen – Vertrauensatmosphäre pur und dann erfahren wir etwas von immenser Bedeutung, ganz ohne Vertrauen, denn der Drops ist längst gelutscht – Ende Februar haben Innensenator Herr Geisel und Polizeipräsidentin Frau Dr. Slowik meine Stellvertreterin Kerstin Philipp und mich über die beschlossene und anstehende Reform der Berliner Polizei informiert, wenige Stunden vor der offiziellen Pressekonferenz. Ich habe mich am nächsten Tag beim Redaktionsbesuch in der B.Z. und im dazugehörigen Interview-Podcast kritisch über die Art und Weise im Umgang mit uns, die größte Polizeigewerkschaft geäußert, wofür dann wiederum ich kritisiert wurde. Gebracht hat es trotzdem etwas. Plötzlich sitzen wir innerhalb der Projektstruktur im Begleitgremium, erhalten so zeitnah Informationen zu den aktuellen Sachständen der Umstrukturierung.

Die Projektstruktur

Gemäß der Struktur soll es ein Entscheidungsgremium geben. Dem Entscheidungsgremium untersteht direkt das Projektbüro, dem wiederum durch die sieben Teilprojekte – Dir ZS, Stab PPr, LPD, Dir E, ELZ, Ref K, LKA – zugearbeitet wird.

Schon vor der beschriebenen Projektstruktur stand fest, dass die Direktion 3 aufgelöst wird und unterhalb einer neu geschaffenen Landespolizeidirektion die fünf verbleibenden Direktionen sowie ZOS/Gef und vermutlich Verkehr als je eine Dienststelle entstehen werden. Daneben bleiben die Polizeiakademie und das Landeskriminalamt bestehen. Eine Zentralisierung aller beim Polizeipräsidenten verstreuten Serviceeinheiten in die Direktion Zentraler Service halten wir fachlich und sachlich für notwendig und unterstützen es.



GdP-Berlin-Landeschef Norbert Cioma
Foto: Sabeth Stickforth

Keine Zentralisierung der Kriminalpolizei

Ungewiss scheint die Zukunft über Referate K. Zunächst findet die Polizeipräsidentin die Zentralisierung der Kriminalpolizei beim LKA charmant. Grundsätzlich sind wir auf die Ergebnisse der Teilprojekte sieben (Referate K) und acht (LKA) gespannt und welche Meinung die Entscheidungsinstanz SenInn und „only the“ Polizeipräsidentin haben.

Hören wir in die Polizeibehörde hinein, so sehen wir unsere Bedenken und unser Konzeptpapier gestärkt. Ein Zentralisieren aller Kriminalbeamten*innen unter einem „Dach LKA“ ist weder notwendig noch sinnvoll. Schon jetzt reden wir über das größte Landeskriminalamt Deutschlands. Wir sehen bei der Direktion Einsatz, wie schwer es ist, den Interessen aller Beschäftigten in gewünschtem Umfang nachzukommen. Aus diesem Grund wird die Direktion Einsatz

jetzt verschlankt. In diesem Licht lehnen wir ein weiteres Expandieren des LKA ab, zumal sich kiezorientierte Kriminalität nicht zentral bekämpfen lässt und das nur vor Ort funktionieren kann. Auch wenn das LKA die Fachkompetenz innehat, dürfen wir die Direktionsleiter*in nicht aus der Verantwortung der Kriminalitätsbekämpfung entlassen und müssen sie personell mit einem Mehr an Kriminalisten in der Fläche stärken. In ganz Berlin haben wir keine Kriminalisten zweiter Klasse, die Qualität der Mitarbeiter*innen ist sowohl im LKA als auch in den örtlichen Direktionen sehr hoch. Eher sollten wir es als eine Chance sehen, das LKA zu verschlanken und auf seine Kernaufgaben zurückzuführen.

Die Geschichte lehrt: Die wehrhafte Demokratie geht im Zentralismus verloren

Eine Zentralisierung aller Kriminalisten*innen würde die Behörde mittelfristig entzweien, im Rahmen der Verbrechensbekämpfung, der Führung und im Miteinander. Mittelfristig würden wir über eine Restrukturierung reden, was wieder einmal Unruhe in der Kollegenschaft bei S und K bringen würde. Hier denken wir auch einen Schritt weiter. Sollte Ziel der Zentralisierung das Herauslösen und direkte Unterstellung der Kriminalpolizei bei SenInn sein, so wäre es ein Super-GAU. Aus gutem Grund sind die Sicherheitsbehörden dezentralisiert. Ein Aspekt, den man bei einer vermeintlichen Zentralisierung einer so machtvollen Institution wie der Kriminalpolizei durchaus diskutieren muss. Nicht nur, weil sie zentral nicht führbar wäre, sondern auch, wie uns die Geschichte lehrt, dass die wehrhafte Demokratie im Zentralismus verlorengehen würde.

Norbert Cioma



Liebe Leser,



wir befinden uns mitten im Sommerloch, zumindest in einer Zeit, in der viele verantwortliche Politiker unserer Stadt mal die

Beine hochlegen. Dass wir das nicht machen, habt ihr sicher mitbekommen. Insbesondere unsere klare politische Positionierung für eine demokratische Bürgerpolizei hat großes Echo gefunden. Unser Landeschef bezieht auch in diesem Landesjournal noch mal Stellung und lädt jeden zum offenen Diskurs ein. Wir wollen wissen, was Ihr denkt, wissen, was Euch bewegt. Also schreibt uns, denn nur gemeinsam mit Euch können wir als Gewerkschaft der Polizei weiter stark für Eure Interessen eintreten.

**Viel Spaß beim Lesen,
Landesredakteur Benjamin Jendro**



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Berlin**
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk:
gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Konten:
Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:
Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
Telefon: 030 210004-13
E-Mail: jendro@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZIELITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 41
vom 1. Januar 2019

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411

AUS DEN BEZIRKSGRUPPEN

Britta über ihre Teilnahme an der Sitzung des Bundesfrauenvorstands

Vom 25. bis 26. Juni fanden sich zahlreiche Kolleginnen aus den Landes- und Bezirksgruppensitzungen zum Austausch in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin ein.

Klar, dass auch ich als Landesfrauenvorsitzende da nicht fehlen darf und so viel sei gesagt: Die zwei Tage ergaben ein wirklich gelungenes Arbeitstreffen, aus dem wir viele wesentliche Aspekte für unsere zukünftige länderübergreifende GdP-Arbeit mitnehmen konnten.

So tauschten wir uns über die einzelnen Aktivitäten der Landes- und Bezirksfrauengruppen, den Start des 3. Personalentwicklungsprojekts (PE-Projekt) und das Thema „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“ aus. In diesem Zusammenhang wird an die Teilnehmenden des 1. und 2. PE-Projekts appelliert, die Evaluationsbögen (bereits übersandt) zurückzusenden, bislang wurden fast keine Rückmeldungen verzeichnet.

Auf der Agenda standen auch die aktuellen Sachstände der Arbeitsgruppen Chancengleichheit und Gleichstellung, Vereinbarkeit Beruf und Leben im Zeitalter der Digitalisierung sowie Häusliche Gewalt im Zeitalter der Digitalisierung. Zudem wagten wir einen Blick nach vorne und sprachen über die geplante 5. Gleichstellungstagung vom 22.



Foto: Christina Bicking

bis 23. Oktober in Hannover, an der voraussichtlich auch vier Teilnehmerinnen aus der Hauptstadt teilnehmen werden.

Es ist klar, dass eine derartige Versammlung nie beendet ist, wenn man den Sitzungssaal verlässt und gerade bei den Gesprächen im anschließenden Beisammensein und Abendausklingen lassen noch ein reger Austausch zu manch guter Idee führt. So debattierten wir auch am zweiten Tag noch einzelne kreative Anregungen der teilnehmenden Frauen und haben eine ganz gute Grundlage für die nächste BFV-Sitzung. So viel sei verraten, wir haben viel zu tun, werden es aber anpacken, was einem dank der hervorragenden Organisation im Background dieser Plattform auch wirklich Spaß macht.

**Britta Helmer,
Vorsitzende der
Landesfrauengruppe Berlin**

NACHRUFE

Mach's gut Trulle

Am 29. Mai 2019 kam unser aktives GdP-Mitglied der Bezirksgruppe City und langjähriges Personalratsmitglied PHK a. D. Detlef „Trulle“ Trunz im Alter von nur 65 Jahren auf unerwartete und tragische Weise bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

Er war ein „Urgestein der Bezirksgruppe City“ und seit Mai 1970 aktives GdP-Mitglied. Auch nach seiner Pensionierung und trotz seines Umzuges nach Bielefeld hielt er Kontakt mit seiner Direktion 3. Wir werden ihn als freundlichen, immer gut gelaunten, humorvollen und stets hilfsbereiten Kollegen in Erinnerung behalten.

Trulle wollte, dass auf Blumen und Kränze auf seiner Beisetzung verzichtet wird und bat um Spenden für die



Text und Foto: Adina Breyer

„Deutsche Gesellschaft für die Rettung Schiffbrüchiger“. Spenden bitte auf folgendes Sonderkonto:

**Bestattung Wißmann
Sparkasse Bielefeld
IBAN: DE57480501610023187206
Kennwort: Detlef Trunz**



THEMA DES MONATS

Tatortreinigung und Polizei

Der Tatort ist das Spiegelbild der Tat und des Täters. Unterschiedlichste Spurenträger geben Aufschluss zum Tathergang und stellen unerlässliche Asservate in der Beweiserbringung dar. Umso wichtiger ist die Tatortarbeit, welche einst in der Kriminalistik und Tatortstraße gelehrt wurde. Mit ihr verbinden wir die minutiöse Arbeit der Spurensicherung, Chemie/Toxikologie, Daktyloskopie, Biologie/Textilkunde und der Forensischen DNA-Analytik. Oftmals bleibt jedoch die potenziell infektiöse Mikrobiologie an einem Tatort unberücksichtigt.

Die Autolyse einer Leiche wird nach 24 bis 48 Stunden sichtbar und ist der Grund für ein exponentielles Bakterienwachstum. Je weiter die Verwesungsprozesse vorangeschritten sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer Ansteckung. Diese Tatsache der Gesundheitsgefährdung würde sich erschwerend verstärken, wenn später eine vorliegende meldepflichtige Infektionskrankheit des Toten bekanntgegeben werden würde. Generell können gesundheitliche Folgen, die schwach, aber eben auch stark sein können, hier bereits eingetreten sein. An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass manche Erstsymptomatik, bei viraler Ansteckung auch erst nach mehreren Jahren auftritt. Die Ansteckungsgefahr und eine somit nicht sofort erkennbare Gesundheitsgefährdung ist insbesondere für die ersttretenden Beamtinnen und Beamten enorm hoch. Sie stehen in einem Mikrokosmos von Kleinstlebewesen! Bakterien, Viren und Pilzsporen besiedeln den Leichnam und alle kontaminierten Bereiche. Das instinktive Öffnen der Fenster kann zum Lüften der Wohnung schon den ersten folgenschweren Fehler darstellen. Pilzsporen werden durch die Luftzirkulation durch die Räumlichkeiten in Augen, Nasen sowie Ohren gelangen und können dort Bindehaut-, Bronchitis- oder Mittelohrentzündungen auslösen. Auch Fliegen fungieren am Tatort als rankheitsüberträger. Wir reden hier auch über ein Infektionsrisiko mit pathogenen Erregern. Gerade deshalb ist es wichtig, dass die Ersttretenden, die im Regelfall weder über Kenntnisse zu Infektionen noch Übertragungswegen verfügen und auch nicht mit entsprechenden Gesundheitsschutzmaßnahmen in Form von Bekleidung und Hilfsmitteln ausgestattet sind, am Tatort fehlerlos vorgehen und als

maßgebliche Komponente nicht für eine in Kraft tretende Infektionskette sorgen. Kurz gesagt – Sie befinden sich inmitten einer gesundheitlichen Fremd- und Eigengefährdung. Es sollte jedem bewusst sein, dass Infektionen durch den alltäglichen Dienst nicht selten Krankheitsausfälle von Polizistinnen und Polizisten zu verantworten haben. Eine sogenannte Keimverschleppung würde auch Bereiche der Hausflure, des Dienstwagens, des Abschnittes, des Arbeitsweges und sogar die eigene Familie betreffen.

Als DHI (Deutsche Hygiene- und Infektionsschutz GbR) haben wir die Beseitigung human-organischer Substanzen und die Desinfektion von kontaminierten Bereichen erstmalig auf dem Markt in den medizinischen Bereich verlagert, wodurch sich eine starke Differenzierung zur bisherigen Gebäudereinigung abzeichnet. Wir arbeiten eng mit dem Weißen Ring zusammen und fokussieren uns somit auch auf einen pietätvollen, hilfeleistenden und menschlichen Umgang. Unsere zentralen Themen sind die Gesunderhaltung, Umwelthygiene, Individualhygiene, Krankenhaushygiene und letztlich der Infektionsschutz der Bevölkerung. In den letzten Jahren haben wir bei den Einsätzen diverse praktische Erfahrungen sammeln können. Dank dieser ist uns offensichtlich geworden, dass beim Thema ein großer Handlungsbedarf besteht, um Polizistinnen und Polizisten für die Gefahren zu sensibilisieren. Ein erlangtes Bewusstsein über Infektionsgefahren, Eigen- und Fremdschutz, Gefahrenquellen in ihrem Abwicklungsprozess und das Bewusstsein über die Wahrnehmungen Angehöriger lässt beide Parteien davon auf gewissenhafter, menschlicher und gesundheitlicher Ebene profitieren. Hier könnten gemeinsame Ideen und Podiumsdiskussionen neue strukturelle Ansätze bieten.

Das betrifft vor allem auch den Nachgang. Im weiteren Verlauf sind Polizistinnen und Polizisten ein wesentlicher Anlaufpunkt für Hinterbliebene, die in der Trauer und Überforderung den richtungsweisenden roten Faden dringend benötigen. Das unverzichtbare Minimum einer anzustrebenden mündlichen Aufklärung zu den mikrobiologischen und traumatisierenden Folgen durch das anschließende Betreten der Wohnung durch Angehörige, während der Schlüsselübergabe an die



Franka Mantel und Kollege Christian Heistermann. Foto: DHI GbR

se, würde von Verantwortungsbewusstsein, Sachkunde, Empathie und Pflichtbewusstsein zeugen. Die adäquate Beratung bietet die Prophylaxe gegenüber Infektionsketten und Posttraumatischen Belastungsstörungen, die nach der Freigabe der Wohnung und mit dem Betreten des Angehörigen einhergehende Folgen darstellen.

Angehörige sind bereits dem Trauerprozess ausgesetzt und stehen zusätzlich unter dem Druck, zeitnah Dokumente aus der Wohnung des Opfers für die Bestattung vorlegen zu müssen. Zeitdruck entsteht auch durch das am Tatort fortlaufende Bakterien- und Pilzwachstum. Körperflüssigkeiten wirken in Furchen und Rillen des Bodens ein und verursachen oftmals Schäden bis tief in den Estrich, was neben der Tatortdesinfektion kostenintensive Baumaßnahmen zur Folge hat. In einigen Fällen dauert es Wochen, ehe Erbschaft und somit der Kostenträger feststehen. Wochen, in denen keine Gefahrenabwehr durch uns erfolgen kann, welche aber laut Infektionsschutzgesetz primär zu erfolgen hat. Bei all den benannten Punkten ist es abschließend wichtig, einmal festzuhalten, dass Tatortreinigungsunternehmen seit Beginn an nicht dazu verpflichtet sind, einen Auftraggeber anzuzweifeln. Rein theoretisch besteht also auch die Möglichkeit, dass ein Täter selbst einer Firma den Auftrag erteilt und wir seine Spuren beseitigen. Ein besserer Austausch wäre also im Interesse von uns allen, denn soviel sei verraten, wir arbeiten sehr gründlich.



Franka Mantel
 • Examierte Krankenschwester • Mitglied des Weißen Rings
 • Staatl. gepr. Desinfektor
 Donitzstr.51 Tel.: 030-863073-30
 D-12623 Berlin Mobil: 0151 54448621
 www.dhi24.de f.mante@heistermann.org



Im Gespräch mit der JAV-Vorsitzenden

Ab 1. September kommen zahlreiche neue Kolleginnen und Kollegen aus der Polizeiakademie auf die Dienststellen der Berliner Polizei. Eine von ihnen ist die 23-jährige Nathalie Haß, die bis dahin neben der Ausbildung noch als Vorsitzende der Jugend-Auszubildenden-Vertretung (JAV) fungiert. Im Interview mit ihr haben wir über ihre Erfahrungen während der Ausbildung und Wünsche für die Zukunft gesprochen. Zentrales Thema war die kürzlich beendete Umfrageoffensive zur Ausbildungs- und Studiensituation, mithilfe der JAV und GJAV wissen wollten, was sich unser Nachwuchs so für Gedanken macht.

DP: Liebe Natalie, wie wird man Vorsitzende der Jugend- Auszubildenden-Vertretung und vor allem warum?

Nathalie Haß: Das ist eine gute Frage. Ich war ja erst Stellvertreterin, aber wir hatten zu Beginn einen Vorsitzenden, der noch die ganze Ausbildung vor sich hat. Das bedeutet nicht, dass ich persönlich schon mehr Kenntnisse habe, aber wir haben uns zusammengesetzt, eine gemeinsame Entscheidung getroffen und ich bin als Stellvertretende zur Vorsitzenden nachgerückt.

DP: Wie kommt man denn überhaupt in die JAV? Man geht sicher nicht primär zur Polizei, um in dieses Gremium zu gelangen.

Haß: Die vorherige Vorsitzende kam auf mich zu und hat mich gefragt, ob ich Lust habe. Ich war ein Dreivierteljahr in der Ausbildung, hatte absolut keine Ahnung von der JAV, wusste nicht mal, dass es sie gibt. Klar waren die zu Beginn der Ausbildung mal bei uns in den Klassen, aber gerade am Anfang prasselt so viel auf Dich ein, dass Du nicht alles behalten kannst. Ich dachte dann, dass ich mir das ja mal anschauen kann.

DP: Erkläre mal unseren Lesern, was die JAV macht, warum sie wichtig ist!

Haß: Wir sind für alle Anwärter bis 27 Jahre zuständig und helfen ihnen in erster Linie bei Fragen und Problemen. Alles, was wir miteinander besprechen, bleibt im Raum. Wenn Vorgänge wie Kündigungen vorliegen, sind wir in der Mitsprache und können auch bei Diszi-

plinarverfahren ein Wörtchen mitreden und so vieles abfedern. Das ist wichtig, weil wir aufgrund des Alters näher an den Anwärtern dran sind und bestimmte Sachen anders einschätzen können.

DP: Wie gestaltet sich denn die Zusammenarbeit mit Akademie- oder Hochschulleitung, mit Polizeiführung und dem Personalrat?

Haß: Mit dem Personalrat stehen wir in sehr engem Austausch. Die sind wirklich immer da, wenn wir etwas brauchen, auch wenn wir Sitzungen nicht wahrnehmen können. Bei der Akademieleitung ist es ähnlich. Wenn ich ein Anliegen habe, bekomme ich innerhalb von drei, vier Tagen einen Termin. Mit der HWR ist es schon etwas anders, da kommt von ihrer Seite so gut wie nichts und es ist auch ein Zeichen, dass kein Vertreter der HWR bei der JA-Versammlung war. Mit Blick auf die Behördenleitung ist eher die GJAV zuständig, die dann unser Ansprechpartner ist und mit der ein sehr enger Draht besteht.

DP: Muss die JAV-Vorsitzende eigentlich alle Facetten der Ausbildung durchlaufen oder bekommt sie was geschenkt?

Haß: Ich bekomme gar nichts geschenkt. Natürlich wird es uns ermöglicht, eine Sitzung oder einen wichtigen Termin wahrzunehmen. Das muss dann aber im Nachgang alles nachgeholt bzw. nachgearbeitet werden. Wenn ich merke, dass ich das nicht schaffe oder nicht mehr hinterherkomme, ist der Personalrat sofort zur Stelle und unterstützt. Die Aufgaben der JAV sind zusätzlich, ich habe keinen Freifahrtschein.

DP: Du bist ja nicht nur Anwärterin und JAV-Vorsitzende, sondern auch Gewerkschaftsmitglied. Ungewöhnlich in dem Alter ...

Haß: Zugegeben ja und das wundert mich. Gewerkschaften bieten auch schon während der Ausbildung Vorteile – Rechtsschutz, Einsatzkräftebetreuungen, Netzwerke. Wenn man wirklich etwas machen will, kann man gerade über die GdP unglaublich viele Leute kennenlernen und sich so Türen öffnen. Ich glaube, die meisten wissen gar nicht, was die Gewerkschaften wirklich leisten, was auch mit dem Eigeninteresse vieler zusammenhängt. Es wäre vielleicht auch mal ein guter Ansatz, wenn sich die Gewerkschaften und Personalvertretungen zu Beginn der



Aktuelle JAV-Vorsitzende – Nathalie Haß

Ausbildung in einer Art Veranstaltung wirklich richtig und ausgiebig vorstellen könnten.

DP: Ein guter Ansatz. Sprechen wir doch mal ein bisschen über Eure Umfrage! Was habt Ihr Euch dabei gedacht!

Haß: Entstanden ist das in der GJAV durch Melissa Miether und Fabian Reichert. Wir fanden die Idee als JAV super und haben dann gemeinsam überlegt, was man fragen kann. Das ging über mehrere Sitzungen, wesentlich war auch die Entscheidung darüber, was genau wir von den Leuten vorab wissen wollten, Alter, welche Klasse etc. Es war unser Anliegen, eben nicht genau zurückverfolgen zu können, wer den Bogen beantwortet hat. Das haben wir dann mit dem Personalrat besprochen. Frau Knapp und Frau Dr. Slowik fanden die Idee super, haben uns sofort Hilfe angeboten. Letztere bat uns, noch die Frage einzubinden, was die Polizei Berlin als Arbeitgeber attraktiver machen könnte. Sie haben uns gemeinsam mit dem Qualitätsmanagement ein paar Tipps gegeben. Letztlich aber haben wir frei entschieden, was in den Druck geht.

DP: Welche Erwartungen hattet Ihr an die Umfrage?

Haß: Unser Ziel war es, so viele Auszubildende und Studierende wie möglich zu befragen. Dabei wurde selbst unser persönliches Ziel voll und ganz übertroffen. Letztenendes konnten wir über 2200 Azubis und Studis befragen. Das ist ein Hammer-Ergebnis. Eigentlich hätten wir noch viel mehr zu befragen, doch wir hatten teilweise große



INTERVIEW DES MONATS

Probleme mit dem Auffinden der Klassen, manchmal wusste niemand an der PA wo sich bestimmte Klassen befinden. So wie es z. B. im 5. Semester HWR mehrfach passiert ist. Auch den F17 Jahrgang haben wir kaum erreicht, da sich dieser momentan in der praktischen Phase befindet. Gerade bei den Jahrgängen wäre die Meinung wichtig gewesen, da diese ihre Ausbildung fast beendet haben.

DP: Sprechen wir mal ein wenig über die Ergebnisse, welche Schwerpunktthemen sind in der Umfrage herausgestochen?

Haß: Definitiv die existenten Strukturprobleme. Der Lehrermangel sowie die Qualität einzelner Lehrer wurden auch von vielen benannt. In Gesprächen selbst von den Lehrern, welche die Umfrage am liebsten selbst mit ausgefüllt hätten. Sehr deutlich wurde, dass sich sowohl der mittlere als auch der gehobene Dienst einen gemeinsamen Campus wünschen. Die Masse spricht sich auch für das frühere Gruppen- und Zugführermodell aus. Sie wollen mehr Ordnung, wieder richtig antreten und wünschen sich sogar Strafen. Nichts Drakonisches, aber man muss schon spüren, wenn man zu spät kommt oder sich die Schuhe nicht putzt. Positives Ergebnis ist, dass die Klassen untereinander bis auf wenige Ausnahmen sehr gut miteinander umgehen und Lehrkräfte, trotz des Mangels alles geben!

DP: Schluckt man denn, wenn einige, wie von Euch berichtet, auf den Fragebogen schreiben, dass der Dozent an der HWR immer betrunken ist?

Haß: Man schluckt wirklich. Wir dachten schon, dass es aus der HWR viele kritische Worte gibt, weil ihnen in Friedrichsfelde der örtliche aber auch der generelle Bezug zur Polizei fehlt. Das geht schon bei der Uniform los, die sie so gut wie nie tragen. Wenn man dann etwas über besoffene oder polizeifeindliche Dozenten liest, ist das schon hart. Und das kann mehrmals vor.

DP: Genau für so etwas habt Ihr in den letzten zwei Fragen Platz gelassen, nach 46 Multiple Choice Fragen konnten die Teilnehmenden faktisch schreiben, was sie wollen. Überwiegt bei Frage 47 und 48 das Positive oder haben die Leute den Bereich eher genutzt, um sich nochmal richtig auszukotzen?

Haß: Es gab natürlich auch welche, die dort gar nichts mehr aufgeschrieben haben. Wir haben aber auch kom-



Natalie Haß wird zum 1. September als Polizeimeisterin für Eure Sicherheit sorgen. Fotos: Benjamin Jendro

plett vollgeschriebene Rückseiten erhalten. Es war durchaus viel Sachliches dabei. Viele haben einfach mal die Plattform genutzt, um alles aufzuschreiben, was ihnen so gegen den Strich geht. Überwiegend kam hier ungefilterte Kritik an den Gegebenheiten und genau das wollten wir ja auch. Es ging darum, offen zu hören, wo der Schuh drückt. Die einzelnen Umfrageblätter bekommt die Behördenleitung nicht zu sehen, sondern nur unsere Auswertung.

DP: Was erhoffst Du Dir jetzt nach der Umfrage?

Haß: Wir erhoffen uns schon, dass die Leitung auf die Ergebnisse reagiert und speziell an den Strukturen etwas geändert wird. Das steht ja schon in der Planung, aber wie genau es aussieht, werden wir erst noch sehen. Wir hoffen, dass zeitnah etwas Ruhe einkehrt und wir an der Polizeiakademie nicht fünf verschiedene Ausbildungsmodelle parallel laufen haben.

DP: Was wünschst Du Dir ganz persönlich?

Haß: Die von Frau Knapp angedachte Integration der Lebensältere in die normalen Klasse wäre aus meiner Sicht eine gute Option. Wir hatten zum Beispiel eine 29-Jährige, die in unsere Klasse gerutscht ist, weil sie sich ein Jahr zu früh beworben hat. Ihre Lebenserfahrung tat uns richtig gut. Man hat halt sehr viele, die gerade frisch aus der Schule kommen und da schadet ein wenig Einfluss nicht. Ansonsten ist es gut, dass Frau Knapp schon die eine oder andere Stellschraube nachjustiert

hat. Ich finde das Grundgerüst von dem „Altsystem“ war schon nicht schlecht, auch die praktischen Sachen wie zum Beispiel unser Feuerwehrpraktikum sind sehr wichtig. Auch die AEP-Phase, die ich jetzt am Ende habe, ist top. Du hast die Prüfungen hinter Dir und kannst Dich auf das Wesentliche konzentrieren. Das im Verbund mit dem Gruppen- und Zugführermodell könnte eine gute Ausbildung ausmachen.

DP: Du selbst hast es fast geschafft, in einen Monat bist Du durch. Fühlst Du Dich gut vorbereitet auf den Dienst?

Haß: Ich muss zugeben, dass ich in den letzten Wochen auf dem Abschnitt und bei der Einsatzhundertschaft mehr gelernt habe als in der Ausbildung. Das muss man einfach mal so festhalten. Klar hat die Theorie etwas gebracht, man hat die Grundlage im Verkehrsrecht, weiß, wann man eine Durchsuchung durchführen darf. Ich weiß aber jetzt erst so wirklich, wie das praktisch genau anzuwenden ist.

DP: Hattest Du bei einem Einsatz im Praktikum schon mal ein mulmiges Gefühl?

Haß: Gleich am ersten Tag bei der EHu. Wir hatten am Kottbusser Tor einen Alkoholisierten, der auch offensichtlich psychische Probleme hatte. Wir haben einen Platzverweis ausgesprochen, der kam dann aber wieder, hat seine Bierflasche zertrümmert und sich schon selbst Wunden zugefügt. Er ist dann auf die Kollegen los. Da bin ich dann als Praktikantin drei Schritte zurückgegangen. Das mitzuerleben ist etwas völlig anderes, als sich nur mal den Sachverhalt durchzulesen.

DP: Wie wurdest Du als Auszubildende auf dem Abschnitt oder bei der EHu aufgenommen?

Haß: Wirklich sehr gut. Ich war auf dem 42er, konnte sofort mit jedem sprechen, mit Fragen an jeden herantreten. Man darf sehr viel machen. Das Gleiche erlebe ich derzeit auf der Hundertschaft, wo ich mich sogar noch etwas wohler fühle. Auf dem Abschnitt hat jeder seinen Streifenpartner, bei der EHu hast Du eine ganze Gruppe auf dem Fahrzeug. Da kann man auch hermalbern und es wird keinem Praktikanten übel genommen, wenn man auch mal einen dummen Spruch bringt. Du wirst da auch als Frau nicht anders behandelt und das ist gut so.

DP: Abschließende Frage – Warum die Berliner Polizei?

Haß: Weil man hier einen geilen Job in einer geilen Stadt hat.



WIR DENKEN AN

Geburtstage

80 Jahre

Peter Burde, Dir 1
 Klaus Dwucet, Dir 2
 Karin Haase, Dir 2
 Dieter Lade, Dir 2
 Gerhard Gaubatz, Dir 6
 Klaus Nowobilsky, PA/PP

85 Jahre

Siegfried Janz, Dir 2
 Horst Brandenburg, Dir 4
 Klaus Försterling, Dir 4
 Dieter Wutschke, Dir 4
 Juergen Bialecki, LKA
 Dieter Fleischmann, LKA
 Helga Böhm, LABO
 Alfred Vierke, LABO

86 Jahre

Horst Kuemmel, Dir 1
 Ruthilde Kerschbaumer, Dir 2
 Edith Aepfler, Dir 4
 Klaus Augustin, Dir 6
 Dietrich Grossmann, PA/PP

87 Jahre

Gerd Kabbe, Dir 2

88 Jahre

Alfred Diedrich, Dir 1
 Axel Schreyer, LKA

89 Jahre

Werner Ganselien, Dir 4

90 Jahre

Dieter Otto, Dir 1
 Hildegard Zühlke, Dir 4

91 Jahre

Horst Badke, Dir 1
 Heinz Kaminski, Dir 4
 Heinz-Günter Leist, Dir 5
 Horst Faesser, Dir E
 Guenter Klempin, LABO

92 Jahre

Kurt Zeggel, PA/PP

93 Jahre

Heinz Ehrich, Dir 1
 Margot Heidanowski, Dir 1

94 Jahre

Heinz Pietrzak, Dir 1
 Werner Villbrandt, Dir 1
 Rudi Giersz, Dir 3
 Irmgard Hoffmann, Dir 4
 Edith Donat, LKA
 Irmgard Hein, PA/PP

95 Jahre

Käthe Siebert, Dir 3
 Horst Sähn, PA/PP

98 Jahre

Heinrich Langkusch, Dir 4

99 Jahre

Margot Klix, Dir 5

103 Jahre

Horst Platz, Dir 5

Jubiläen

25 Jahre

Illo Czichy
 Jörg Kieper
 Holger Thévoz
 Annetta Währisch

40 Jahre

Jürgen Bahnemann
 Peter Grosser
 Norbert Schütte

50 Jahre

Günter Wolf

60 Jahre

Winfried Berndt
 Juergen Briese
 Joachim Christoph
 Walter Steuckardt
 Rupert Woita

70 Jahre

Detlef Apel

NACHRUFE

Detmar Mees, 88 Jahre, Dir 1
 Michael Thurow, 54 Jahre, Dir 1
 Manfred Mattick, 70 Jahre, Dir 2
 Eberhard Döring, 76 Jahre, Dir 3
 Detlef Trunz, 65 Jahre, Dir 3
 Reinhard Laube, 82 Jahre, Dir 4
 Traute Munz, 102 Jahre, Dir 4
 Dieter Bigalk, 71 Jahre, Dir 5
 Peter Bath, 79 Jahre, Dir E
 Volker Fielitz, 75 Jahre, Dir E
 Lothar Greiser, 75 Jahre, Dir E
 Detlef Pitzschel, 59 Jahre, Dir E
 Jörg Reichert, 59 Jahre, Dir E
 Hans-Peter Witt, 82 Jahre, Dir E
 Gerhard Fritz, 82 Jahre, PA/PP
 Waltraud Krajewsky,
 93 Jahre, PA/PP
 Jürgen Köhler, 56 Jahre, LABO
 Detlev Reimold, 56 Jahre, BF

Anzeige

MEDIRENTA
 CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:
Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit mehr als 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre
 Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.
 Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**
 MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

www.medirenta.de info@medirenta.de



VERANSTALTUNGEN

Bezirksgruppen

PA/PP

Wann: Donnerstag, 22. August, 16 Uhr.
Wo: Rivado, Kurfürstenstraße 79, 10787 Berlin.

Landesfrauengruppe

Wann: Mittwoch, 28. August, 16 Uhr.
Wo: GdP-Geschäftsstelle, Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin.

Senioren

Dir 2

Wann: Dienstag, 6. August, 15:30 Uhr.
Wo: Seniorenklub Südpark, Weverstraße 38, 13595 Berlin.
Kontakt: Regina Geisler, Seniorengruppenvorsitzende, Tel.: 01 72/9 42 68 54.

Dir 3

Wann: Dienstag, 3. September, 16 Uhr.
Wo: Lokal Frabea, Afrikanische Str. 90/Otawistraße, 13351 Berlin.
Kontakt: Alberto Fourneaux, Tel.: 0 30/ 4 65 15 59 oder alberto@fourneaux.de.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 14. August, 16 Uhr.
Wo: Adria-Grill, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.
Kontakt: Peter Müller, Tel.: 0 30/7 96 75 20.

LKA

Wann: Dienstag, 6. August, 15 Uhr.
Wo: Gasthaus Koch, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12103 Berlin.
Info: Versammlung – Bildershow „Rückblende von unseren Schney-Seminaren“.

Wann: Dienstag, 20. August, 11 Uhr.
Wo: Friedhöfe am Halleschen Tor, Mehringdamm 21, 10961 Berlin.
Info: Kulturtreffen – Führung über die Friedhöfe am Halleschen Tor – Unkostenbeitrag: 10 €.

Wann: Dienstag, 3. September, 15 Uhr.
Wo: Gasthaus Koch.
Info: Versammlung – Besuch von Frau Carmen Malling vom Humanistischen Verband Deutschlands mit einem Bericht zum Thema „Aktives Altern – Das Seniorenbüro Am Puls 60+“.
Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: 0 30/ 7 21 75 47 oder Marianne Fuhrmann, Tel.: 0 30/7 45 13 53.

PA/PP

Wann: Dienstag, 27. August, 15 Uhr.
Wo: Marjan Grill, Flensburger Straße/ Ecke Bartningallee Stadtbahnbogen 411, 10557 Berlin.

Info der Redaktion

Unsere anderen Bezirks- und Seniorengruppen befinden sich in der Sommerpause.

FÜR MITGLIEDER, FREUNDE, FAMILIEN UND INTERESSIERTE



G e n e r a t i o n e n m a r k t

Donnerstag 05.09.2019
10 - 18 Uhr*

Direktion 3
Kruppstr. 2
Kegelhalle

Infos, Aktivitäten, Spaß & Kommunikation

Der Generationenmarkt

Die GdP, die Bezirksgruppen und deren Partner haben Euch vieles zu bieten.
Aktivitäten in der aktiven Zeit und nach dem Eintritt in den Ruhestand
Tipps zu Fortbildung, Steuer, Gewerkschaftstätigkeiten, Beihilfe, u. v. m.
 Besucht uns und informiert Euch selbst über die Fülle von Möglichkeiten!

Rita Grätz

Initiiert vom Landesseniorenvorstand
unter der Teilnahme aller
interessierten Bezirksgruppen und Partner

Bernhard Marek



GdP und die politischen Parteien

Dezentralisierung war und ist ein Teil der bundesdeutschen Demokratie. Es gehört zu unserem Wesen, dass Instanzen verschiedener Ebenen diskutieren und sich abstimmen. Dabei kann es vorkommen, dass man das Gefühl hat, es wird vieles zerredet und nichts geht voran. Aber eine breit diskutierte, der Sache angelehnte Diskussion heißt auch, sich selbst einbringen zu können, die Mehrheit mitzunehmen und aktiv Verantwortung zu übernehmen. Das sehe ich als Recht und Pflicht jeden Bürgers an!

Die in der GdP organisierten Kolleginnen und Kollegen erleben im täglichen Dienstgeschäft eine ins Wanken geratene Gesellschaft. Gewalt gegenüber Polizeibeamten, Respektlosigkeit und Staatsverdrossenheit prägen den Alltag. Neben Frustration wurden uns vor allem ein generelles Misstrauen gegenüber polizeilichem Handeln, jahrelanges Schweigen über Probleme der Inneren Sicherheit und damit verbundene Tatenlosigkeit der anderen Parteien als Gründe für Sympathien zur AfD genannt. Darüber hinaus wird über die fehlende Transparenz in Flüchtlingsfragen und die Besoldungs- und Ausstattungssituation in der Hauptstadt geklagt.

Im Kontext lässt die Bindungskraft der Volksparteien nach. In den letzten Jahren ist am rechten Rand des Parteienspektrums eine Partei entstanden, die bundesweit teilweise mehr Erfolg bei Wahlen hat als ehemals etablierte Volksparteien. Mehr als die

Hälfte der Bürgerinnen und Bürger befürchtet, dass die Aufsplitterung des Parteiensystems zu politischer Instabilität führt. Mit Recht haben die Menschen – so wie es uns die Weimarer Republik lehrte – Bedenken!

Es stellt sich die Frage, ob die AfD tatsächlich eine Alternative ist? Unserer Meinung nach steht sie für menschenverachtende Inhalte, Populismus und sie spielt mit den Ängsten und der Frustration der Menschen. Sie vertritt Inhalte, die mit unserem Berufsethos nicht vereinbar sind. In einigen GdP-Landesbezirken wurde uns mehrfach deutlich zu verstehen gegeben, dass, wenn die AfD an der Macht wäre, ein anderer Wind wehen würde, die aktiven Gewerkschaftskollegen selbst entlassen und Gewerkschaften abgeschafft werden.

Selbstverständlich hat in unserem demokratischen Land jeder das Recht, diejenigen zu wählen, mit deren Inhalten man sich identifiziert.

Dass man demokratisch gewählt wurde, heißt aber nicht, dass man demokratisch sein muss. So bin ich froh, dass wir beim Bundeskongress 2018 ein klares Signal gegen den politischen Populismus setzten.

Hier in Berlin beantworten wir Fragen von allen Abgeordneten im Berliner Abgeordnetenhaus. Auch wenn die Berliner Landesvertretung der AfD sich derzeit nicht als die extremste darstellt, auf einen proaktiven Austausch wie mit den anderen fünf Parteien im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien verzichten wir aber ebenso, wie auf Diskussionsrunden mit AfD-Vertretern auf dem Podium.

Nicht nur uns, auch andere Landesbezirke umtreibt die Frage, wie wir mit der AfD umgehen soll-(t)en, wenn sie in einem oder mehreren Bundesländern eine starke oder die stärkste politische Kraft werden würde? Vor allem, wie würde sich dann die GdP verändern? Sollte unsere Gewerkschaft nicht gar verboten werden. Genau wegen dieser Fragen und genannten Gründen wird Deine GdP weiterhin die gesellschaftspolitische Auseinandersetzung mit großer Beharrlichkeit thematisieren. Wie ist Deine Meinung dazu? Schreibe Sie uns – Meinung@gdp-berlin.de

Norbert Cioma

Weihnachtsmarktfahrt 2019 nach Leipzig

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

diesmal geht unsere Weihnachtsmarktfahrt zum Weihnachtsmarkt nach Leipzig und wird durch die Seniorengruppe Direktion 4 in Zusammenarbeit mit dem Landesseniorenvorstand durchgeführt. Wir haben in Leipzig keine gemeinsamen Aktivitäten geplant.

Termin:

Sonnabend, der 7. Dezember 2019

Abfahrt: 9 Uhr, (Treffen: 8:30 Uhr) Wilmersdorf, U-Bahnhof Fehrbelliner Platz Brandenburgische Straße am Preußenpark
Rückfahrt: ca. 18 Uhr / Ankunft in Berlin gegen 21:30 Uhr

Preis: 22 € pro Person. Eventuelle Änderungen werden Euch rechtzeitig mitgeteilt. Sollten keine Änderungen eintreten, bleibt dies das einzige Schreiben.

Die Anmeldungen sind entweder schriftlich oder telefonisch bei Erika Schink, Telefon 0 30-74 77 18 20 oder Handy 0 15 12-8 85 24 12 bzw. bei den monatl. Treffen ab sofort bis spätestens **11. September 2019** (Seniorentreffen Dir 4) erforderlich. Ich bitte auch evtl. Absagen umgehend zu melden, damit Nachrücker die Chance haben.

Nach dem 17. September 2019 gibt es kein Geld zurück.

Die Anmeldungen müssen unter gleichzeitiger Bezahlung von 22 € pro Person auf das Konto Erika Schink, IBAN: DE42 1004 0000 0741 0616 00, oder bei den monatl. Seniorentreffen bei Erika Schink oder Peter Müller erfolgen. Erst mit der Bezahlung des Kostenbeitrages gilt die Anmeldung. **Mit freundlichen Grüßen, Erika Schink**

